Siebentes Kapitel.

J. Chr. 1100. Zu eben der Zeit, als das Königreich Jerusalem seines Hauptes beraubt war, fehlte auch dem Fürstenthum Antiochien Boemunds kraftvolle Beschützung. Denn Boemund war in der Gefangenschaft des Ebn Danischmend, Fürsten von Sebaste und andern Städten von Armenien. Hätte nicht Boemund zu der Zeit, da der Herzog Gottfried das Zeitliche segnete, seiner Freyheit entbehrt, so würde er vielleicht die Krone von Jerusalem erlangt haben, welche viele ihm zudachten.

Das Fürstenthum Antiochien, welches bereits außer der Hauptstadt eine nicht unbedeutende Anzahl von festen Städten, als Eldscheser, Sardena, Sarmin [1]), begriff, war von noch mächtigern Feinden umgeben, als selbst das Königreich. Der griechische Kaiser betrachtete noch immer Antiochien als eine seinem Reiche angehörige Stadt, um so mehr, da sie kaum erst vor funfzig Jahren dem römischen Reiche war entzogen worden. Auch hatten ja die Fürsten der Wallbrüder versprochen, alle Städte des griechischen Reichs, welche sie den Türken wieder abgewinnen würden, dem Kaiser zurückzugeben, und auf die Erfüllung dieses Versprechens drang der Kaiser ernsthafter als sonst bey einer Stadt, welche durch ihre Lage und Festigkeit die sicherste Vormauer für seine übri-

1) Sie werden als dem Fürsten von Antiochien gehörig aufgeführt in Kemaleddins Geschichte von Haleb, Mscr., wovon Herr de Sa-

gen Städte an der kleinasiatischen Küste gegen die Türken J. Chr. 1100.
seyn konnte. Von dem Kaiser waren daher angestrengte Versuche zur Geltendmachung seiner Rechte, welche so oft in Anregung gebracht wurden, zu besorgen. Wie denn auch die Wiedererlangung von Antiochien das beständige Ziel der Bestrebungen von Alexius Comnenus dem Ersten und seinen Nachfolgern im Reich aus seinem Geschlechte war. Die griechischen Statthalter, mit deren Provinzen das Fürstenthum zusammen gränzte, betrachteten die lateinischen Christen als gefährliche Feinde und bekämpften sie oft glücklich mit Treulosigkeit und Hinterlist. Denn gegen ihre Waffen war Boemund meist siegreich, und nur des Grafen Raimunds Eifersucht hemmte seine Eroberungen. Von der andern Seite aber war das neue Fürstenthum gefährlicher durch einen tapfern und kühnen turkomanischen Emir bedroht, welcher von Armenien aus ein Reich wie das Seldschukische zu gründen strebte und auch dem seldschukischen Geschlechte in Ikonium schon gefährlich wurde. Kameschthekin, Fürst von Sebaste, war, wie die meisten Stifter von türkischen Dynastieen, nicht aus fürstlichem Geschlechte entsprossen und verdankte seine Erhebung nur seiner Tapferkeit und seinem Glücke. Denn er war der Sohn eines Danischmend d. i. Gelehrten oder Schullehrers, daher wurde er gewöhnlich Ibn Danischmend genannt [2]). Seine Herrschaft war nicht die Tyranney eines wilden Eroberers, sondern eine milde Regierung, und die Städte, welche aus der habsüchtigen Verwaltung griechischer Fürsten oder Statthalter unter sein Regiment kamen, priesen diese Veränderung als die Ursache

cy zu Paris die Güte hatte einen Auszug in französischer Uebersetzung mir mitzutheilen.

2) Sein Vater hieß Tilu. Die Turkomanen nannten ihre Schullehrer mit dem persischen Namen: Da-

J. Chr. 1100. ihres glücklichern Zustandes [3]). Darum wuchs sein Reich so schnell. Auch Dschanaheddaulah, Fürst von Emessa, war den Antiochenern furchtbar, und vor allen machte den Fürsten Rodvan von Haleb die Furcht vor Boemund zum heftigen Feinde der Franken.

Boemund aber, um seine Herrschaft zu befestigen und zu erweitern, zog mit Wachsamkeit und Klugheit von der Zwietracht unter den Ungläubigen Vortheil. Denn Rodvan von Haleb begünstigte die schwärmerische und mystische Sekte der Bateniten oder Assassinen, welche unter seiner Regierung zuerst zu Haleb sich gezeigt hatte, und ergab sich der Leitung des Astrologen Elhakim, welcher zu dieser Sekte gehörte. Dieß entfremdete von ihm die rechtgläubigen Fürsten und vornämlich den Emir Dschanaheddaulah von Emessa, welcher selbst durch die Furcht gemeinschaftlicher Gefahr und durch die Pflicht der Behütung des Islam sich nicht bewegen ließ, ihn mit Ernst und Kraft wider Boemund zu schützen, als dieser im Begriff war, begünstigt durch ihre Zwietracht sich der Stadt Haleb zu bemächtigen.

Denn als durch den arabischen Stamm Kelab, welchem Dschanaheddaulah verstattet hatte, im Lande von Haleb zu bleiben, alle Lebensmittel so verzehrt waren, und der Anbau des Landes so gehindert wurde, daß in Haleb und in mehrern andern Städten Hungersnoth entstand, erhoben sich die lateinischen Christen. Nachdem eine Pest den arabischen Stamm zerstört hatte, zog Rodvan zwar wider den Fürsten

nischmend. Abulfed. T. III. p. 324.

3) Barhebraeus, welcher Gabriel, Fürsten von Melitene, als einen harten und grausamen Mann schildert, erzählt, daß unter Ebn Danischmends Herrschaft der Zustand von Melitene sehr glücklich gewesen. S. unten.

Boemund, erlitt aber bey Kellah [4]) eine schwere Niederlage, J. Chr. 1100.
verlor fünfhundert Gefangene, und unter diesen viele angese- 4. Jul.
hene Männer und kam mit einer geringen Anzahl zurück. Alles Land von Kafarthab bis Haleb und das ganze westliche Land von Haleb, ausgenommen Tell Menes, wo Dschanaheddaulah eine Besatzung hielt, kam in Boemunds Gewalt durch diesen Sieg. Nun begab sich Rodvan zu Dschanaheddaulah und bat um Hülfe wider die Franken, und dieser zog mit ihm nach Haleb. Weil aber indeß die Franken nach Antiochien zurückgekehrt waren, so blieb er ruhig in seinem Lager vor Haleb, und begab sich bald, da er von Rodvan sich vernachlässigt sah, nach Emessa zurück; Rodvan ward hierauf von vielen seiner Krieger, welche sein Betragen mißbilligten, verlassen. Gleich nach Dschanaheddaulah's Abzug lagerte sich Boemund mit seinen Rittern und vielem Fußvolk zu Elmoschrefa an der südlichen Seite von Haleb und begann die Befestigung von drey Kapellen über Gräbern heiliger Männer, um sich im Besitz des Landes um Haleb zu erhalten und die Früchte desselben zu sammeln. Schon war dieses Werk weit vorgerückt, als durch das Gesuch des griechischen Fürsten in Melitene um Hülfe wider Ebn Danischmend Boemund zu so eiligem Abzuge von Haleb bewogen wurde, daß er selbst die mitgebrachten Lebensmittel zurückließ. Als nun Haleb von der Belagerung der Franken befreyet war, kehrte Dschanaheddaulah sogar selbst die Waffen wider Rodvan, schlug denselben und sein Heer bey Sarmin, nahm selbst den Vezir von Haleb gefangen und plünderte das Land. Rodvan und sein Freund, der Astrologe Elhakim, entkamen nur kaum durch die Flucht; aber Elhakim rächte sich im folgenden Jahre durch die treulose Ermordung Dschanaheddau-

4) Am 25. des Mondes Schaban im J. 493. d. i. 4. Jul. 1100.

J. Chr. 1100. lah's. Denn diesen ermordeten, als eben der Friede zwischen den beyden Fürsten geschlossen war, auf des Astrologen Geheiß drey persische Assasinen an einem Freytage auf dem Wege in die Moschee zu Emessa. Dschanaheddaulah, als er von ihrem verrätherischen Mordmesser fiel, war eben im Begriff gegen den Grafen von Toulouse zu ziehen, welcher das Schloß der Kurden belagerte [5]). Also erleichterten die Muselmänner selbst den fränkischen Rittern den Sieg, und die Christen hatten es sehr zu beklagen, daß Boemund nicht selbst diese den Christen so vortheilhaften Verwirrungen benutzen konnte, um durch die Eroberung von Haleb seiner neuen Herrschaft Dauer zu geben. Denn er war in der Gefangenschaft und also das Fürstenthum Antiochien ohne Haupt. Boemund aber gerieth auf folgende Weise in die Gefangenschaft der Ungläubigen.

Gabriel, Fürst von Malatia oder Melitene in Armenien, verzweifelnd, seine Stadt wider die Macht des Ebn Danischmend länger behaupten zu können, sandte an Boemund, welcher vor Haleb gelagert war, und bat um Hülfe. Boemund, indem er meinte, daß auch die Rücksicht auf die Sicherheit seines Fürstenthums es gebiete, der Macht Ebn Danischmends Schranken zu setzen, eilte im Augustmonat mit dreyhundert Helmen nach Armenien. Schon in der Ebne von Marasch aber stieß er auf Ebn Danischmend, welcher die Belagerung von Melitene aufgehoben hatte und mit fünfhundert Reitern ihm entgegen zog [6]). Die Türken wie die Christen gleich muthig zum Kampf zogen sogleich ihre Schwerter und nach einem unglücklichen aber tapfern Kampf wurden Boemund, sein Vetter Richard und viele andre

5) Alles nach Kemaleddin, Msct. 6) Nach demselben.

Ritter gefangen; die übrigen wurden erschlagen, keiner entrann [7]). Nach den Nachrichten eines syrischen Schriftstellers, des Barhebraeus [8]), waren Boemund und seine tapfern Waffengefährten das Opfer der schändlichen Untreue Gabriels, eines boshaften und treulosen Mannes. Denn obwohl er selbst dem Fürsten Boemund die Oberherrschaft über Melitene angeboten hatte, so verband er sich hernach doch mit andern armenischen Fürsten, welche, die Herrschaft der Franken in Armenien mehr als die Türkische fürchtend, den Ebn Danischmend gerufen hatten, und hielt Boemund mit der Hoffnung, in den Besitz der Stadt zu gelangen, so lange hin, bis Ebn Danischmend gekommen war. Dieser aber setzte seinen Weg fort den fränkischen Rittern entgegen ziehend, um diese nicht durch die Verrätherey eines schlechten Mannes, sondern durch offene Gewalt zu besiegen; und kam, nachdem er Boemund in seine Gewalt gebracht hatte, vor Melitene. Gabriel verbarg seine Treulosigkeit gegen Boemund so gewandt, daß auch Balduin von Edessa noch seinen lügenhaften Verheissungen trauend, ihn wider Ebn Danischmend schützte [9]); bis endlich doch den boshaften Griechen die verdiente Strafe erreichte. J. Chr. 1100.

Als Boemund Gelegenheit gefunden hatte, durch einen Syrer eine Haarlocke seines Hauptes als Zeichen von seiner

7) Alb. Aquens. VII. 27-26. Anon. II. p. 579. Anon. III. p. 596. Wilh. Tyr. IX. 21. Nach dem Auctor hist. Hieros. bey Mabillon. p. 231. wurde Boemund jenseits Melitene gefangen, indem er den Fürsten Danischmend verfolgte. Aber dieser Schriftsteller ist oft ungenau.

8) Chron. Syr. p. 284.

9) Bey den angeführten lateinischen Schriftstellern findet sich nicht die leiseste Andeutung eines solchen Betrugs.

J. Chr. 1100. Gefangenschaft und Traurigkeit und von der Nothwendigkeit seiner baldigsten Befreyung [10]) an den Grafen Balduin zu senden, so kam dieser schon am dritten Tage nach Boemunds Gefangennehmung mit hundert und vierzig Helmen in die Ebne von Melitene, nöthigte ihn von der Berennung der Stadt abzulassen und verfolgte ihn drey Tage weit. Aber Boemunds Befreyung vermochte er nicht zu bewirken, weil er die Nachstellungen der Christen in diesen Gegenden zu sehr fürchtete und die Zahl seiner Krieger für zu gering hielt, um die Türken weiter zu verfolgen. Auf seiner Rückkehr legte Balduin funfzig Ritter in die Stadt Melitene, welche Gabriel dem Schutze des Grafen übergab, und von diesen funfzig Rittern wurde bey einer zweyten Belagerung die Stadt

10) „Boemundus, totius vitae et salutis diffisus, particulam capillorum capitis sui, signum captivitatis suae et doloris, clam per Syrum quempiam Baldewino misit, omnibus hoc Turcis ignorantibus: quatenus sine dilatione sibi subueniens, a manibus Turcorum eum eriperet, priusquam ad ignotas et barbaras nationes illorum preveniret." Alb. Aq. a. a. O. 29. „Ab ipso quoque Boiamundo clam, per quendam Armenum Balduino nunciatum est circino capitis sui abscisso: ut hoc intersigno ei subueniret." Anon. II. p. 579. Fast eben so Anon. III. p. 596. Fulcher von Chartres setzt hinzu (c. 21.) hoc intersigno eum credulum faciens. Eine abgeschnittene Haarlocke als Symbol der höchsten Hülfsbedürftigkeit findet sich nicht nur bey den Abendländern, sondern auch bey Morgenländern. Als Dagobert im J. 622. in dem Kriege wider die Sachsen selbst am Haupte verwundet und sein Heer in Unordnung war, schickte er durch seinen Knappen die Haare, welche ihm bey der Verwundung abgefallen waren, an seinen Vater Chlotar als Zeichen seiner Noth. Gesta Regum Francorum c. 41. (Bouquet T. II. p. 567.) Der Fathemitische Chalife, um Nureddin zur schnellen Hülfe gegen den König Amalrich zu bewegen, schickte an ihn Haarlocken von seinen Gemahlinnen. Abulf. ann. Mosl. ad a. 564. Ebn al athir in den Notices et Extraits T. I. S. 567. Marai in Büschings Magazin Th. V. S. 393. Einige andere Beyspiele s. in Ducangii Glossar. m. et i. Lat. v. Capilli.

so tapfer vertheidigt, daß Ebn Danischmend abzuziehen genöthigt war. Doch Gabriels Treulosigkeit blieb nicht unbestraft. Die christlichen Einwohner von Melitene waren über sein hartes und tyrannisches Regiment erbittert, und im zweyten Jahre nach Boemunds Gefangennehmung verriethen daher zwey Kriegsmänner die Stadt und deren Fürsten an Ebn Danischmend [11]). Nun begann ein glücklicher Zustand der Dinge für Melitene. Der edelmüthige Ebn Danischmend sah zwar sich gezwungen, die Habe der Einwohner der Plünderung seiner Reiter preis zu geben; aber er schützte das Leben der Einwohner und ersetzte ihnen ihren Verlust. Denn er führte sie nach der Plünderung in ihre Häuser zurück, schickte ihnen aus seinem Lande Früchte, Vieh und andre Lebensmittel und gab ihnen einen gerechten und billigen Statthalter. So hatte mancher Ritter Gelegenheit, seinen rauhen Sinn durch die Nachahmung des Edelmuths von diesem muselmännischen Fürsten zu mildern. Den Fürst Gabriel aber ließ Ebn Danischmend tödten, weil er auch gegen ihn unredlich handelte. Nämlich als die Turkomanen den Fürsten Gabriel vor das Schloß Katia führten, wo dessen Gemahlin war, damit er ihr gebieten sollte, dieses Schloß zu übergeben, gebot er ihr zwar in türkischer

J. Chr. 1100.

1102.

11) Wenn Albert von Aix sagt, daß Ebn Danischmend nach einer zweyten vergeblichen Belagerung die Stadt ruhig gelassen habe, so ist dieß ohne Zweifel nur von der nächsten Zeit nach Boemunds Gefangenschaft zu verstehen. Denn daß er hernach in den Besitz der Stadt gelangt sey, läßt sich nicht bezweifeln, da ihn die morgenländischen Schriftsteller sehr oft Herrn von Melitene nennen. S. Abulf. Ann. mosl. T. III. p. 324. Auch ist es nur von der Aufnahme einer Besatzung in Melitene zu verstehen, wenn mehrere Schriftsteller, auch Fulcher von Chartres (a. a. O.), der bey Balduin war, erzählen, die Stadt sey dem Grafen von Edessa übergeben worden.

J. Chr. 1100. Sprache was die Turkomanen wollten, setzte aber hinzu, daß er schon mehrere Male einen Sklaven zu ihr gesandt habe, mit Namen Midos, was in griechischer Sprache bedeutet: „Uebergib nicht."

Also trug Boemund zu Sebaste [12]) die Fesseln eines edelmüthigen und hochherzigen Fürsten, welcher ritterliche Tugenden zu schätzen wußte.

12) Barhebr. a. a. O. Albert von Aix nennt den Ort der Gefangenschaft Boemunds Nixandria.